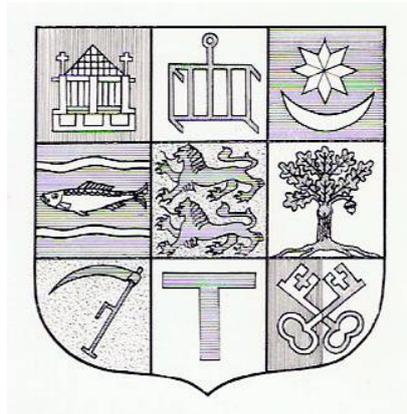


Heimatverein der Landschaft Angeln

Kleine Reihe – Heft 5



Bernhard Asmussen
**Die Wappen von Angeln -
der Tradition verpflichtet**

Klaus Langenfeld
**Christliche Symbolik
im alten Angler Wappen**

Anhang
Wappenabbildungen

Bernhard Asmussen

Die Wappen von Angeln - der Tradition verpflichtet

Dem aufmerksamen Leser der Überschrift wird der Plural sofort aufgefallen sein: Nicht von *dem* Wappen der Landschaft Angeln ist die Rede, sondern von *den* Wappen Angelns. *Das* Angeler Wappen gibt es nämlich gar nicht, jedenfalls kein offizielles. Dennoch findet man es in vielen Häusern unserer Landschaft Angeln und sogar auf einer eigenen Fahne, und es erfreut sich großer Beliebtheit in ganz Angeln – nein in *fast* ganz Angeln, doch dazu nachher mehr!

Wenn es kein offizielles Wappen der Landschaft Angeln gibt, kann es also auch kein „falsches“ und kein „richtiges“ geben. Dennoch erhitzen sich an der „Wappen-Frage“ immer wieder zum Teil heftige Diskussionen. Hauptstreitpunkte sind das richtige Zeichen der Husbyharde – das Haus oder pfeildurchbohrte Herz – und das fehlende Zeichen für die Uggelharde. Um diese und andere Fragen näher zu beleuchten und vielleicht beantworten zu können, gehen wir zurück in das Jahr 1847.

In jenem Jahr erschien in Altona eine „Festausgabe für die Mitglieder der XI. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe“ mit zahlreichen Beiträgen über die Herzogtümer Schleswig und Holstein und ihre Bewohner. Unser Land war damals im Zusammenhang mit der nationalen Frage in den Blickpunkt des deutschen und europäischen Interesses gerückt. Geschmückt war das recht umfangreiche Werk mit einer farbigen Titel-Vignette aller damaligen Städte- und Landschaftswappen, darunter am unteren Bildrand mit einem Wappen Angelns.

Bis dahin kannte unsere politisch so zerrissene Landschaft kein eigenes Wappen, nur einige uralte Hardessiegel mit ihren Symbolen waren überliefert. Woher also für die Festschrift für ein „Angler Wappen“ nehmen? Gelegentlich liest man, das Angeler Wappen sei um 1845 von einem unbekannt gebliebenen Malermeister geschaffen worden. „Wer es auch gewesen sein mag, er war nicht ohne Kenntnisse der Geschichte unseres Ländchens, wenn er auch von der Heraldik, der Wappenkunde nicht viel verstand.“¹ Es kann natürlich sein, dass das Wappen von einem Maler *gemalt* worden ist, aber dessen *Urheber* war er mit Sicherheit nicht. In der Not hatte man sich nämlich an einen Mann gewandt, der sich auf heimatgeschichtlichem Gebiet schon damals einen klangvollen Namen erworben hatte. Und so wurde das Angeler Wappen eigens für diese Festschrift „*componirt vom Herrn Pastor Jensen in Boren.*“²

Dass Pastor Dr. Jensen – der unvergessene Chronist unserer Landschaft Angeln – die strengen Regeln der Heraldik mehrfach außer Acht gelassen hat, wissen wir heute. Sie waren ihm vermutlich unbekannt oder überhaupt nicht wichtig, denn die Wappenkunde lag zu seiner Zeit nicht in besonderer Blüte. Weil aber ein Wappen seines Ländchens Angeln auf dem Titelblatt der Festschrift doch nicht fehlen durfte, hatte er ein eigenes Wappen zusammengestellt („componirt“) und beschrieben, wie es seiner Meinung nach aussehen könnte:³

¹ Paul Selk: Zum Angler Wappen, in: Jahrbuch Angeln 36/1972, S. 7

² Festgabe für die Mitglieder der XI. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, Altona 1847, S. 316

³ Bernhard Asmussen: 150 Jahre „Angeler Wappen“, in: Jahrbuch Angeln 61/1997, S. 185 ff.

„Zweimal quer und längs getheiler Schild

Schildeshaupt

Rechts: in silbernem Feld ein rothes Herz von zwei Pfeilen durchbohrt, für Husbyharde;

Mitte: in goldnem Feld ein schwarzer Laurentiusrost für Munkbrarupharde;

Links: in blauem Felde ein silberner links gewandter Halbmond und Stern dahinter für Nieharde;

Schildesmitte

Rechts: in blauem Feld ein grüner Eichbaum mit braunem Stamm für Struxdorpsharde;

Mitte: in goldnem Feld zwei blaue Leopardenlöwen für die adligen Güter;

Links: in blauem Feld ein Fisch, darunter Wasser für die Schliesharde;

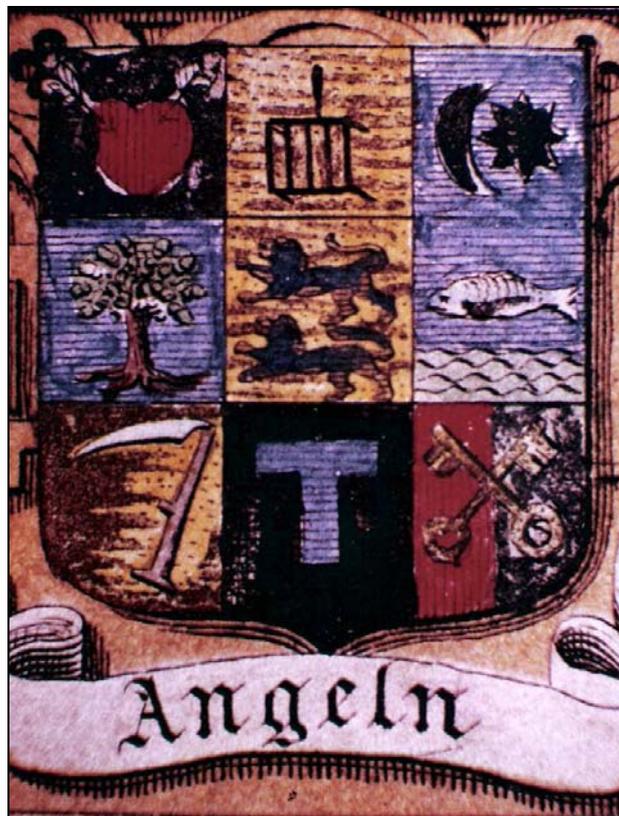
Schildesfuß

Rechts: in goldnem Feld eine Sense für Satrupharde;

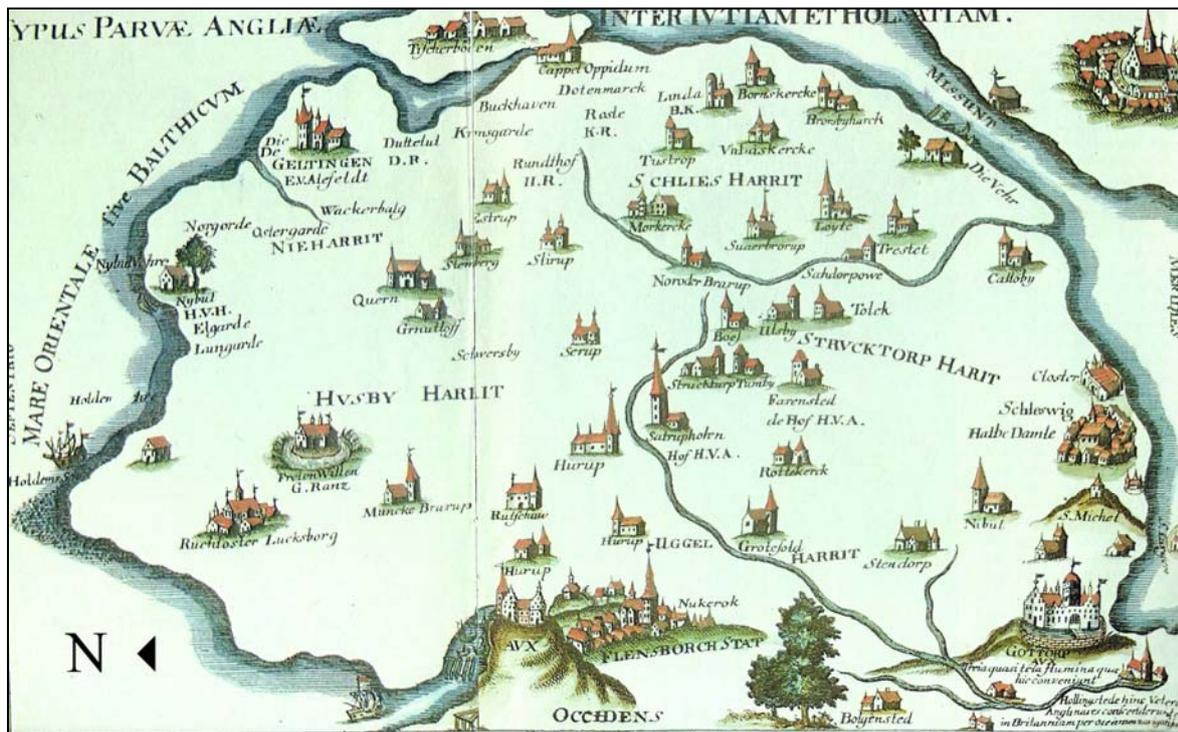
Mitte: in schwarzem Feld ein blaues Halbkreuz für Moorkirchharde;

Links: in roth und weiß getheiltem Feld zwei in schrägem Kreuz gelegte goldne Schlüssel für Füsingharde.“

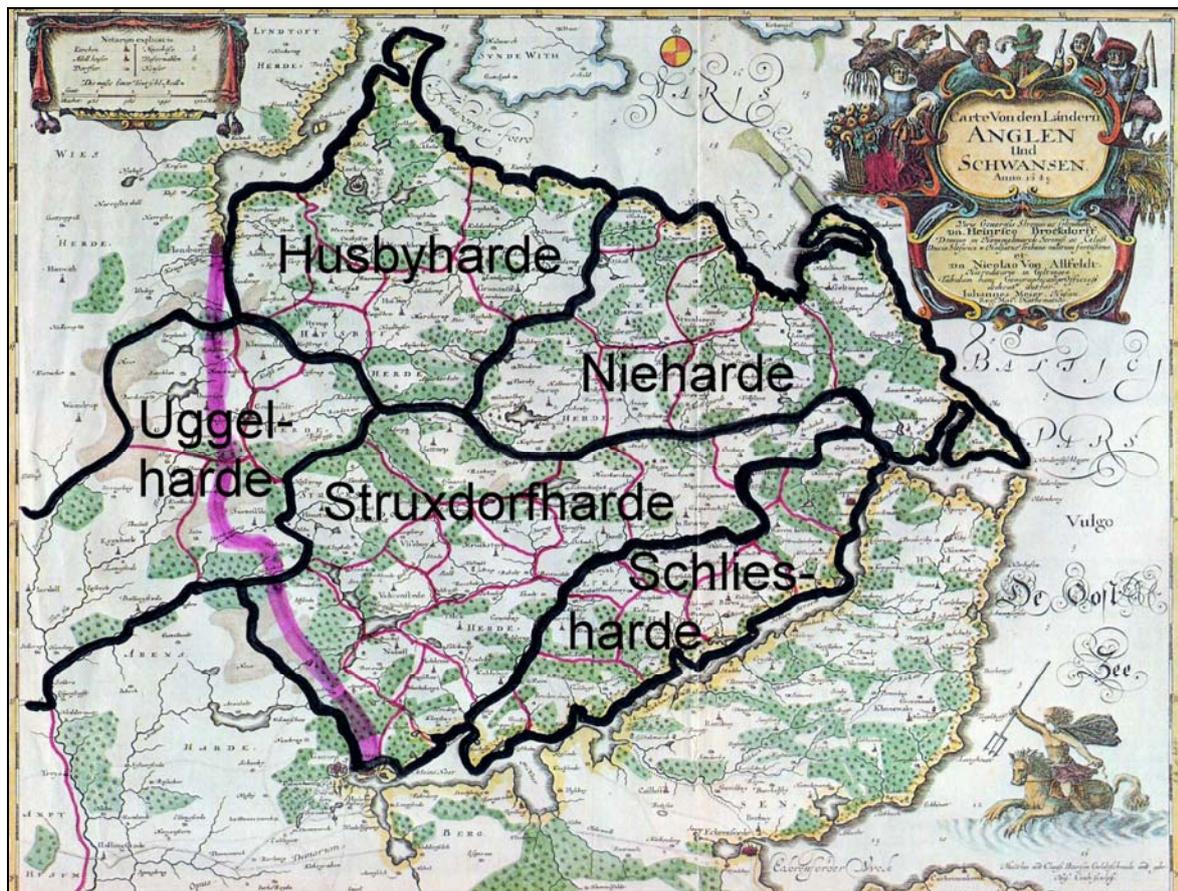
Bei allen Wappenbeschreibungen ist zu beachten, dass in der Heraldik, der Wappenkunde, die Begriffe „rechts“ und „links“ nicht vom Standpunkt des Betrachters, sondern vom Schildträger aus bezeichnet werden, also „vertauscht“ sind.



Das Angler „Ur-Wappen“ von Pastor Jensen (1847)



Die älteste Karte von Angeln (1597)



Die Mejersche Karte von 1649 mit den fünf Angler Urharden

Grundlage für das Wappen war danach die damalige politische Einteilung unserer Landschaft in acht Harden und dem Ersten Angler Güterdistrikt. Die Harden waren zum Teil uralte Verwaltungs- und Gerichtsbezirke, die erst in preußischer Zeit nach 1867 zunächst durch die Hadesvogteien und 1888 durch die Amtsbezirke abgelöst wurden.⁴ Die Einteilung in Harden wird auf den dänischen König Harald Blåtand (Blauzahn, 936-986) zurückgeführt, ist aber vielleicht noch älter.⁵ Die im Isthatesysæl (Idstedtsyssel) belegenen fünf „Urharden“ Angelns werden 1231 erstmals in König Waldemars Erdbuch⁶ aufgeführt; dargestellt sind sie - sieht man von der Schleswig-Holstein-Karte des Marcus Jordanus von 1578 ab - auf der ältesten Karte Angelns von 1597 in der „Holsteinischen Städte Chronica“ von Andreas Angelus⁷, und auf der bekannteren Angeln-Karte von Johannes Mejer in der Landesbeschreibung des Caspar Danckwerth⁸ von 1649. Die Hardenteilung Angelns in der Zeit um 1829 ist in Jensen's Angeln ausführlich beschrieben.⁹ Die Harden in Angeln waren:

die „Urharden“:	die neueren Harden (mit dem Gründungsjahr):
1. die Husbyharde (Husbuhæreth)	6. die Füsingharde (1702)
2. die Struxdorffharde (Struksthorphæreth)	7. die Satrupharde (1771)
3. die Schliesharde (Slaeshæreth)	8. die Mohrkirchharde (1777)
4. die Uggelharde (Vggglæhæreth) – zum Teil	9. die Munkbrarupharde (1779)
5. die Nieharde (Nyhæreth)	10. die Kappeller Harde (1853)



aus Jensen: Angeln (1922), S. 103

⁴ H. N. A. Jensen: Angeln, zunächst für die Angler historisch beschrieben, Flensburg 1844, S. 62; H. Claußen: Über die Hadesgrenzen in Angeln, in: Jahrbuch Angeln 7/1936, S. 58 ff.

⁵ W. Martensen u. J. Henningsen: Angeln. Geschichtlich und topographisch beschrieben, Schleswig 1922, S. 86

⁶ Sydslesvig gennem Tiderne, Bd. I, S. 128

⁷ Andreas Angelus: Holsteinischer Städte Chronica..., Leipzig 1597 (Landesarchiv Schleswig) und auch Heinrich Rantzau: Descriptio... von 1597 – wiedergeben bei: O. Hartz: Die älteste Karte Angelns, in: Jahrbuch Angeln 8/1937, S. 48 ff., Slesvigland 8/1981, S. 233, und Reimer Witt: Die Anfänge von Kartographie und Topographie Schleswig-Holsteins 1475-1652, Heide 1982, S. 65

⁸ Caspar Danckwerth: Neue Landesbeschreibung der zwey Herzogthümer Schleswich vnd Holstein..., 1652 (die Karte wurde vom Heimatverein der Landschaft Angeln nachgedruckt und ist dort erhältlich)

⁹ W. Martensen und J. Henningsen: a.a.O., S. 103



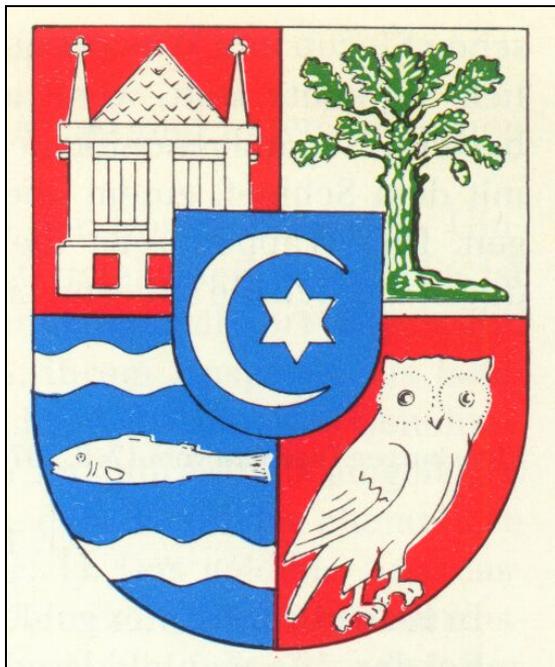
Die Hargeszeichen im Angler Wappen in seiner alten, volkstümlichen Fassung:

Husbyharde - Munkbrarupharde - Nieharde
 Struxdorfharde - Adlige Güter etc. -
 Schliesharde
 Satrupharde - Mohrkirchharde -
 Füsingharde



Links: Die „Illustrierten Kreiskalender für den Landkreis Flensburg“ (1906-1958) zeigten die Wappen der fünf alten Harden, aus denen das Kreisgebiet bestand: Nieharde (Mond und Stern), Husbyharde (Haus), Wiesharde (Weihe); Uggelharde (Eule), Munkbrarupharde (Rost) und die schleswigschen Löwen für die Städte, Flecken und Gutsbezirke.
 Rechts: Titelseite des ersten Jahrbuchs des Angler Heimatvereins von 1929

Besonders die von Pastor Jensen gewählten Zeichen für die Husbyharde und für die Satrupharde gaben später Anlass für viele, teils sehr kontrovers geführte Diskussionen. Außerdem sei das Wappen durch die vielen Zeichen einerseits überladen, andererseits aber wegen des Fehlens der Uggelharde zugleich unvollständig. Zwar zeigte das erste Jahrbuch des 1929 gegründeten Angler Heimatvereins noch wie selbstverständlich das von Pastor Jensen entworfene Wappen, aber das Unbehagen wuchs. Darum legte der Flensburger Heraldiker Erwin Nöbbe 1935 einen Entwurf vor, der nur die Symbole der fünf Angelner Urharden zeigte: Das *Haus* für die Husbyharde, die *Eiche* für die Struxdorfharde, den *Fisch* für die Schliesharde, die *Eule* für die Uggelharde und *Mond und Stern* für Nieharde. Er war vom „Heimatbund Angeln“ – wie der Angler Heimatverein damals hieß – auf einer Tagung am 19. Mai 1935 in Oeversee (!) aufgefordert worden, die bisher geführte Fassung des Landschaftswappens zu prüfen und einen Entwurf vorzulegen, der das Wappen vereinfachen und zugleich die darin enthaltenen Fehler berichtigen sollte.¹⁰ Auf der Mitgliederversammlung des Heimatbundes in Süderbrarup am 12. März 1938 wurde dieser Entwurf als *das* Wappen der Landschaft Angeln beschlossen: „Das alte Wappen hat von 1847 bis 1937 bestanden, es gehört der Geschichte an, und wird den Ehrenplatz, den es in manchem Hause gefunden hat, behalten. Das neue Wappen entsprang der nicht abweisbaren Forderung, der Landschaft das Symbol zu geben, das in geschichtlicher, wie in heraldischer Beziehung den Erkenntnissen unserer Zeit entspricht.“¹¹ Dies Wappen, von dem es noch eine weitere, leicht variierte Fassung von Klaus Thiessen¹² aus dem Jahre 1994 gibt, hat sich aber nicht durchsetzen können, und so ist es in beiden Fällen bei Entwürfen geblieben.



Links das Wappen von Nöbbe (1935), rechts von Klaus Thiessen, gezeichnet vom Maler und Grafiker Rolf Heckt (1994)

¹⁰ Niederschrift der Mitgliederversammlung, in: Die wiederentdeckten Protokolle zum Angelner Heimatverein 1934-1939 aus der „Landwirtschaftlichen Rundschau“, 2006, S. 17 ff.

¹¹ Wie Anmerkung ¹¹, S. 149 ff., ausführlicher: Alles für die Heimat Angeln – Mitgliederversammlung des Heimatbundes Angeln in Süderbrarup, in: Flensburger Nachrichten vom 13. März 1938

¹² Klaus Thiessen: Angeln und sein Scheersberg, Schaalby 1994.

Einen zweiten Anlauf, ein heraldisch einwandfreies Wappen für Angeln zu schaffen, unternahm 1953 Walther Stephan.¹³ Für ihn war das inzwischen volkstümlich gewordene „Angler Wappen“ von Pastor Jensen eine „heraldische Missgestalt“. Er suchte nach einem Symbol, das mit der Geschichte Angelns in einer sinnvollen Beziehung stand, und so griff er auf eine alte Legende zurück: Papst Gregor I. sah um das Jahr 600 auf dem römischen Sklavenmarkt fremde blonde Menschen, die ihm wegen ihrer Schönheit auffielen. Als er hörte, dass diese aus dem Lande Angeln kämen, rief er aus: „Angli sunt angeli“ (Angeln sind Engel!). An diese Legende anknüpfend, wählte Stephan für sein Wappen einen goldenen Engel auf blauem Grund – in den Farben des alten Herzogtums Schleswig. Es ist allerdings trotz seiner überzeugenden Einfachheit und Klarheit – ebenso wie der Entwurf von Nöbbe – in Angeln kaum bekannt geworden.



Wappenentwurf von W. Stephan (1953)

So gilt heute die 1964 vom Heraldiker Hans Schlothfeldt¹⁴ überarbeitete Fassung als *das* Angelner Wappen. Es ist zwar aus heraldischer Sicht immer noch nicht einwandfrei, wirkt durch die vielen Zeichen überladen und ist, was die Hardensymbole betrifft, in einigen Fällen schlichtweg falsch - und immer noch fehlt das Symbol der *Uggelharde*! Dennoch hat sich auch der Heimatverein der Landschaft Angeln dieses Wappen in seiner Satzung zu eigen gemacht: „Der Verein führt das Wappen der Landschaft Angeln“.¹⁵

Beschreibung des Wappens der Landschaft Angeln

„Im zweimal gespaltenem und zweimal geteiltem Feld ist das mittlere Feld, in Gold mit den beiden rotbewehrten blauen schleswigschen *Löwen* übereinander, von den Zeichen der ehemaligen Angler Harden eingefasst:

Oben rechts in Rot ein silbernes *Holzhaus*, an dessen spitzem Dach zu beiden Seiten ein Kreuz steht (Husbyharde).

Oben Mitte in Silber ein rotglühendes *Eisenrost* (Munkbrarupharde).

Oben links in Blau überhöht von einem silbernen *Stern* ein liegender *Halbmond* (Nieharde).

Mitte rechts in Blau zwischen zwei silbernen *Wellenbalken* ein rechtshin schwimmender *Fisch* (Schliesharde). Mitte links in Silber eine grüne *Eiche* (Struxdorfharde).

Unten rechts in Gold eine blaue *Sense* (Satrupharde).

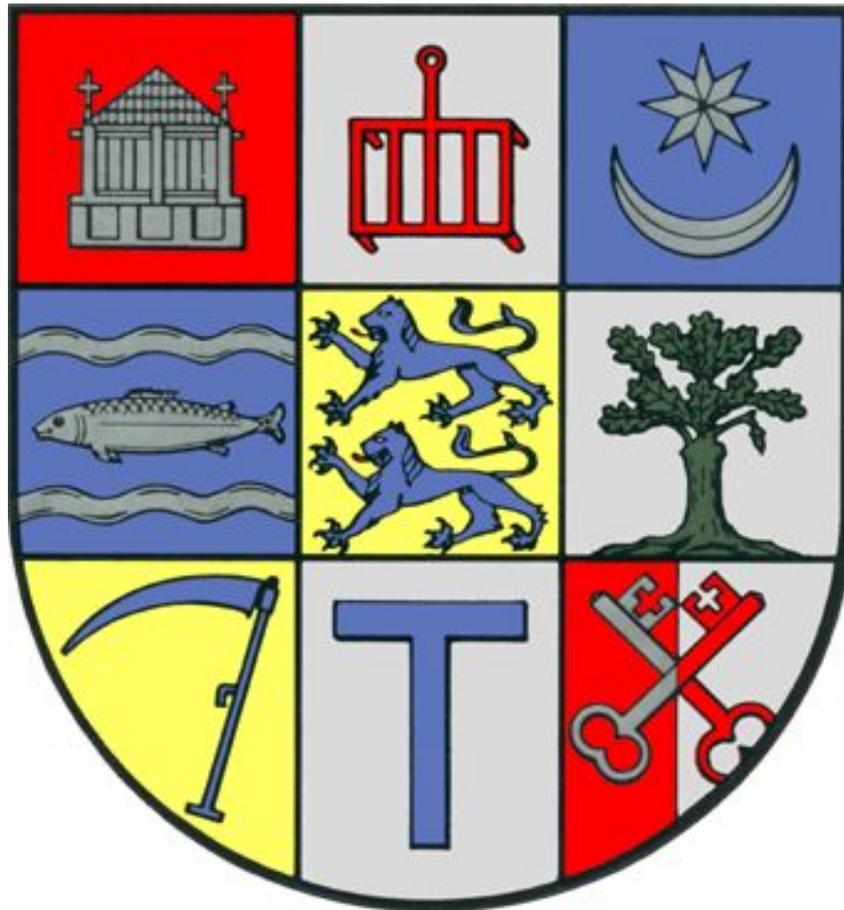
Unten Mitte in Silber das blaue *Antoniuskreuz* (Mohrkirchharde).

Unten links im von Rot und Silber gespaltenem Feld zwei *gekreuzte Schlüssel* in vertauschten Farben (Füsingharde).“

¹³ W. Stephan: Die historischen Wappen Schleswig-Holsteins und seiner Landschaften, Neumünster 1953, S. 45

¹⁴ Hans Schlothfeldt: Schleswig-Holsteinische Kreis- und Ortswappen, Neumünster 1964, S. 71

¹⁵ Satzung des Heimatvereins der Landschaft Angeln, in: Jahrbuch Angeln 56/1992, S. 234 ff.



*Das Angler Wappen in seiner heutigen Fassung
(H. Schlothfeldt, 1964)*

Die Symbole im Angler Wappen

Husbyharde

Für die Husbyharde wählte Schlothfeldt als Zeichen das Holzhaus, wie es im Siegel auf einer Urkunde vom 29. Juli 1450 mit der Umschrift: HYSBYHHTH steht.¹⁶ Ein Abdruck dieses Siegels war erst Mitte der 1930er Jahre in der Sammlung Trummer in Hamburg wieder gefunden worden und veranlasste Erwin Nöbbe zu seinem Wappenentwurf.¹⁷ Allerdings zeigte schon eine am 5. Juni 1906 abgestempelte farbige Ansichtskarte Pastor Jensens altes Angler Wappen – aber mit einem roten Haus für die Husbyharde!¹⁸ Die alten Hardensymbole zierten auch die Titelseiten der ab 1906 erschienenen „Illustrierten Kreiskalender für den Landkreis Flensburg“ und zeigten für Husby ebenfalls das Haus, das eine verblüffende Ähnlichkeit mit dem erst viel später aufgefundenen Siegelabdruck aufweist. Man wusste also um 1900 schon von der Existenz des alten Hardessiegels. Pastor Jensen wird es aber nicht gekannt haben, als er 1847 sein Angeln-Wappen entwarf; jedenfalls erwähnt er es im Gegensatz zu den anderen alten Hardessiegeln in seinem 1844 erschienenen Angeln-

¹⁶ Poul Bredo Grandjean: Slesvigske Kopstæders og Herreders Segl indtil 1660, Kopenhagen 1953

¹⁷ Erwin Nöbbe: Mittelalterliche Siegel aus Angeln, in: Flensburger Nachrichten vom 16.2.1937 und Landwirtschaftliche Rundschau aus Angeln, 1937, S. 143 ff.

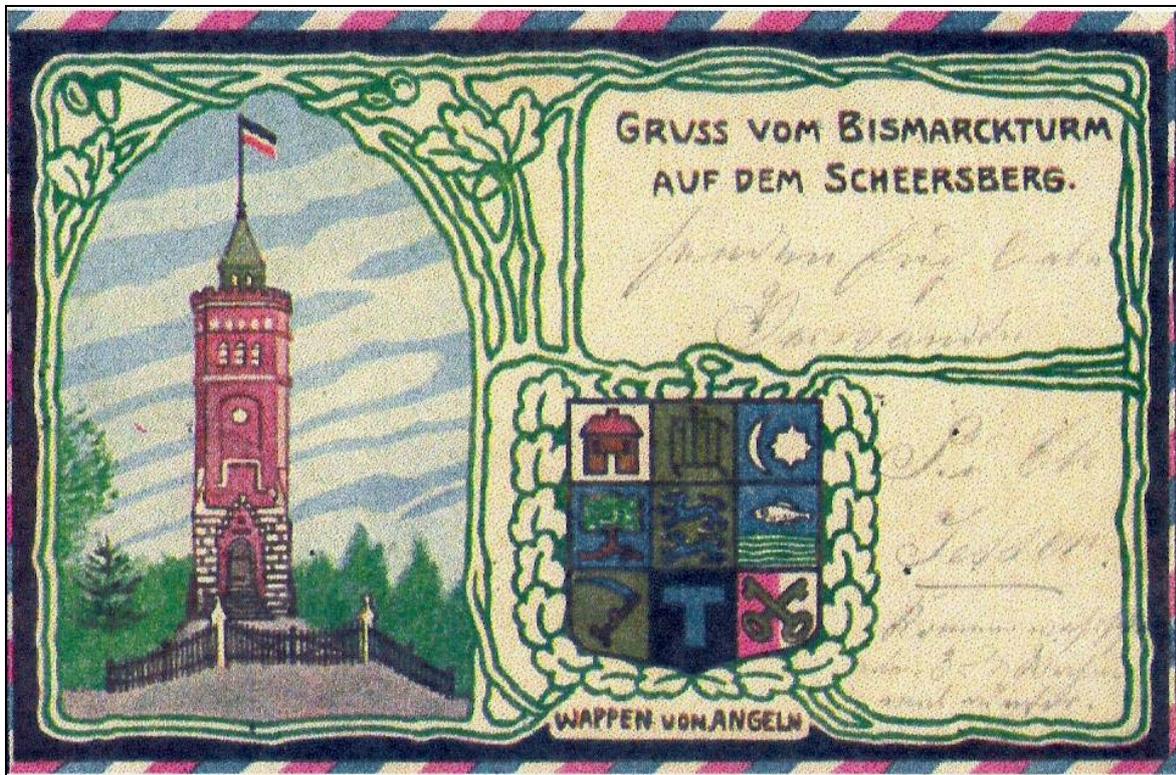
¹⁸ Sammlung Wilhelm Entrich, Steinberg, Nr. 41-6-13



Siegel der Husbyharde (1450)



Das „Haus“ auf der Titelseite des Illustrierten Kreiskalenders (1906-1958)



Postkarte von 1906



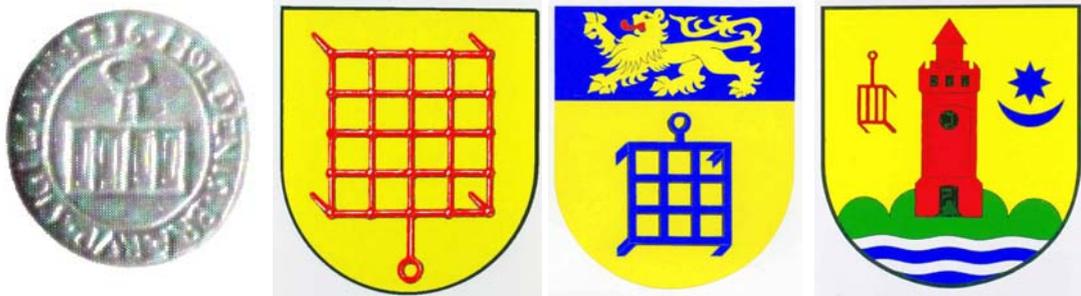
Wappen der Gemeinde Husby (1981)

Buch nicht. Er hätte es sonst wohl für sein Wappen verwendet, weil es sich bei dem Haus - wie oft vermutet wird - durchaus um eine Kapelle handeln kann, worauf die an beiden Seiten des Daches befindlichen Kreuze hindeuten könnten. So spricht Vieles dafür, dass er in Unkenntnis des alten Hardessiegels nach einem *christlichen* Symbol¹⁹ für sein Wappen suchte und er es in einem alten Husbyer Kirchensiegel fand, das so beschrieben wird: „Kirkens Segl er rundt, og forestiller et af tvende Piile igiennemstukket Hierte. Af Omskriften kann ikke meere læses, end: S. Vincens D...k.“²⁰

Abwegig ist allerdings die später von Pastor Klauder in Rüllschau vertretende Annahme, das Haus sei „für das älteste Siegel der Harde in der heidnischen Zeit“ verwendet worden, in christlicher Zeit sei aber der Heilige Vinzentius „in das Siegel der Husbyer Harde eingedrungen“ und habe das *weltliche* „Hus des Hardsvogten“ verdrängt.²¹ Das von zwei Pfeilen durchbohrte Herz aus dem alten Angler Wappen stellt jedenfalls mit Sicherheit nicht das alte Siegel der Husbyharde dar! Folgerichtig steht das Haus auch im Wappen der Gemeinde Husby.²²

Munkbrarupharde

Das rotglühende Eisenrost für die Munkbrarupharde erinnert an den Kirchenheiligen der im letzten Viertel des 12. Jahrhunderts erbauten Kirche in Munkbrarup. Der heilige Laurentius soll im Jahre 258 in Rom während der Christenverfolgung auf einem glühenden Rost zu Tode gemartert worden sein. Das älteste bekannte Siegel mit dem Rost des hl. Laurentius stammt aus dem Jahr 1716 und zeigt die Umschrift: HOLDENIS-BRARVP-SIGILLVM, als noch den alten Namen der Gemeinde Munkbrarup.²³ Die Munkbrarupharde selbst ist allerdings erst 1779 aus dem früheren Herzogtum Glücksburg entstanden. Auch die Stadt Glücksburg, die Gemeinde Munkbrarup und die Gemeinde Quern (für die Ortsteile Nübel und Neukirchen) führen heute das Laurentius-Rost in ihren Gemeindewappen.²⁴



*Munkbraruper Kirchensiegel
von 1716*

*Wappen der Stadt Glücksburg (1951) und der Gemeinden
Munkbrarup (1985) und Quern (1982-2013)²⁵*

¹⁹ Sie den nachfolgenden Beitrag in diesem Heft von Klaus Langenfeld: Christliche Symbolik im alten Angler Wappen

²⁰ Erich Pontoppidan: Den Danske Atlas, Bd. VII, Kopenhagen 1781, S. 384

²¹ Otto Klauder, Rüllschau: Die älteste Geschichte der Husbyharde, in: Illustrierter Kreiskalender für den Landkreis Flensburg, 28/1933, S. 29f.

²² Kommunale Wappenrolle Schleswig-Holstein

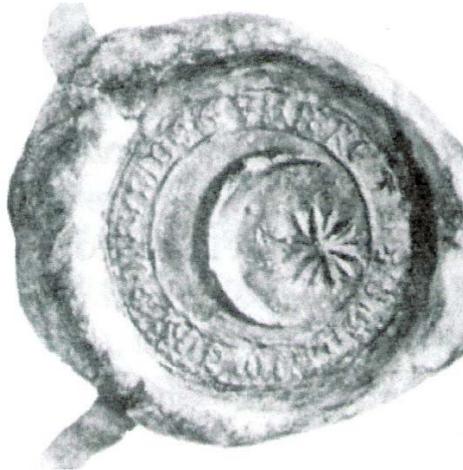
²³ Bernhard Asmussen: Die Kirchensiegel der Landschaft Angeln, in: Jahrbuch Angeln 48/1984, S. 12 ff. Das kleine hochovale Siegel mit dem Rost des hl. Laurentius zeigt die Umschrift: HOLDENIS-BRARVP-SIGILLVM-1716, als noch den alten Namen der Gemeinde Munkbrarup.

²⁴ Martin Reißmann, a.a.O., S. 145 (Glücksburg), 246 (Munkbrarup), 278 (Quern)

²⁵ Kommunale Wappenrolle Schleswig-Holstein

Nieharde

Die Symbole der Nieharde sind die Mondsichel und der Stern. So stehen sie im alten Hardessiegel auf einer Urkunde vom 8. Oktober 1499 mit der Umschrift: SIGILLVM BVNDONVM DE NY HÆRETH (d.h. Siegel der Bonden de Nie Harde) und heute im Wappen des Amtes Geltinger Bucht²⁶ und vieler Gemeinden in der ehemaligen Nieharde (Esgrus, Quern, Steinberg und Steinbergkirche).²⁷



Siegel der Nieharde (1499)



Wappen des Amtes Geltinger Bucht (2008)



Wappen der Gemeinden

*Esgrus (1982), Quern (1982-2013), Steinberg (1979) und Steinbergkirche (1981-2013)*²⁸

²⁶ Amtskurier Geltinger Bucht 01/2008, S. 4.

²⁷ Martin Reißmann, a.a.O., S. 133 (Esgrus), 278 (Quern), 326 (Steinberg und Steinbergkirche)

²⁸ Kommunale Wappenrolle Schledwig-Holstein

Obwohl sie, wie schon der Name sagt, eine „neue Harde“ war, zählt sie doch zu den fünf Angelner Urharden. Sie ist wohl schon im 12. Jahrhundert von der Struxdorfharde und vielleicht auch von der Husbyharde abgetrennt worden, weil – so die Vermutung von Pastor Jensen – „durch Anbau der waldreichen Gegend die Bevölkerung sich so weit vermehrt hatte, dass Mannschaft genug vorhanden war, eine neue Heeresabtheilung zu bilden; denn die Harde-Einrichtung ist ursprünglich eine militairische.“²⁹ Auf diesen „Zuwachs“ könnte sich vielleicht der zunehmende Mond beziehen. Ob im alten Siegel ein zu- oder ein abnehmender oder gar liegender Mond dargestellt ist, lässt sich allerdings nicht entscheiden – es kommt darauf an, wie man das Siegel dreht! Verschiedentlich ist die Auffassung vertreten worden, der Halbmond sei das Motiv der „Mondsichel-Madonna“; denn der Jungfrau Maria ist noch heute die älteste Kirche der Nieharde in Sörup geweiht. In der „Neuen Harde“ hat es aber – wie in den vier älteren Urharden Angelns – keine eigentliche Hardekirche mehr gegeben, vielmehr wurden fast zu gleicher Zeit die Kirchen in Sörup, Esgrus und Steinberg gebaut. Aber schon den alten Angeln waren, wie allen Küstenbewohnern, die Himmelskörper heilig.³⁰ Der Morgen- bzw. Abendstern gilt den Seefahrern noch heute als Wegweiser, und der Mond lenkt nach altem Volksglauben das Wasser, den Regen, das Wachstum, die Liebe und die Geburt. So waren Mond und Stern gut gewählte Symbole für die an der Ostsee belegene „Neue Harde“, die sich – wie das heutige Amt Geltinger Bucht – vom heutigen Neukirchen bis zur Schleimündung erstreckte.

Schliesharde

Als Hinweis auf die fischreiche Schlei stehen der Fisch – wohl ein Hering – und die Wellenbalken im überlieferten Siegel *der Schliesharde* vom 26. Oktober 1579, das die Umschrift [SI]GILLVM SLES HERED führt.³¹ Auch diese Harde an der Schlei, die 1231 die Kirchspiele Töstrup, Rabenkirchen, Norder- und Süderbrarup, Loit und Böel umfasste, zählt zu den Angelner Urharden.



Siegel der Schliesharde (1579)

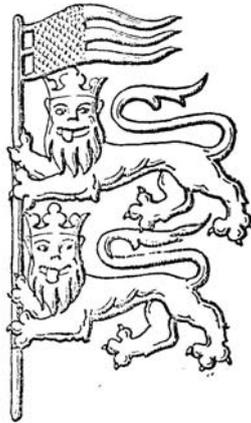
²⁹ H. N. A. Jensen, a.a.O., S. 999 f.

³⁰ Dr. Heiberg: Schleswig-Holsteins Wappen, Fahnen u. Farben, Schleswig 1845, S. 7 f.

³¹ F. S. Grove-Stephensen: Slies Herreds Segl, in: Sønderjysk Månedsskrift 44/1968, S. 158 f.

Adlige Güter, Flecken und kirchliche Besitzungen

Die schleswigschen Löwen in der "Herzstelle" des Wappens symbolisieren die Zugehörigkeit der Landschaft Angeln zum alten Herzogtum Schleswig und stehen für alle Gebiete, die zur Zeit der Entstehung des Wappens (1847) keiner Harde zugerechnet wurden. Das waren insbesondere die 26 Adligen Güter in Angeln, die "Flecken" Arnis, Glücksburg und Kappeln, die zu Angeln zählenden Besitzungen des adligen St. Johannis-Klosters zu Schleswig und die Untergehörigen des Heilig-Geist-Hospitals und der Kirchspiele St. Marien und St. Nikolai zu Flensburg. Erst 1853 wurden der Distrikt des Johannis-Klosters zu Schleswig und die Adligen Güterdistrikte aufgelöst. 14 Güter des Ersten Angler Distrikts bildeten fortan die neue „Cappeler Harde“, die anderen wurden den umliegenden Harden angegliedert.³²



*Die schleswigschen Löwen
nach Herzog Waldemars Siegel von 1307*

Struxdorfharde



Siegel der Struxdorfharde (1629)

³² Die in der älteren Literatur immer wieder zu lesende Erklärung, die beiden schleswigschen Löwen symbolisierten die der landesherrlichen Gerichtsbarkeit unterliegenden adligen Güter Ostangelns, muss insoweit korrigiert werden, als die 26 Adligen Güter im Ersten Angler Güterdistrikt gerade *nicht* – wie die unter landesherrschaftlichen Amtsmännern und Hardsesvögten stehenden Harden – dem Landesherrn direkt unterstellt, sondern seit Jahrhunderten der Gerichtsbarkeit und Polizeigewalt der jeweiligen Gutsherrschaft unterworfen waren (Hinweis von Dr. Diedrich Deseniss, Hamburg, vom 4.9.2008 an den Verf.)

Symbol der *Struxdorfharde* ist im Angelner Wappen die Eiche. Jensen schreibt, dieser Baum beziehe sich „ohne Zweifel auf den großen Überfluss an Hölzungen.“ Hier liegt aber eine falsche Deutung des Ortsnamens vor; denn Dr. Laur erklärt Struxdorf als „Dorf des Struk“, also als eine Ableitung von einem Personennamen. Gleichwohl zeigt schon das alte Hardessiegel vom 5. Dezember 1629 einen Eichbaum.

Auch die Struxdorfharde ist eine der Urharden Angelns, von der wahrscheinlich – worauf mehrere Sagen hindeuten – einst die Nieharde abgetrennt wurde.

Satrupharde

Dem Zeichen für die Satrupharde liegt ebenfalls ein Irrtum zu Grunde. Satrup wurde im Volksmund als „Saatdorf“ gedeutet, und so wurde die Sense im goldenen Feld zum Symbol des Erntesegens. Laur deutete den Ortsnamen aber als „Dorf des Soti“, der Name ist also – wie Struxdorf – aus einem Personennamen entstanden. Obwohl dieser Fehler seit langem bekannt ist, hat Schlothfeldt die Sense auch im überarbeiteten Wappen belassen, weil „ein älteres Symbol nicht bekannt“ sei. Warum hat man nicht den Satruper Reiter gewählt, wie er in einem spätromanischen Granitquader in der Mauer der Satruper Kirche dargestellt ist? Dieses Relief soll vom früheren Gut Satrupholm herkommen, aus dem 1771 die Satrupharde gebildet wurde.³³



Der Satruper Reiter

Heute führen das Amt Mittelangeln – wie das alte Amt Satrup – die Sense, und die Gemeinde Satrup den Reiter in ihren Wappen.³⁴



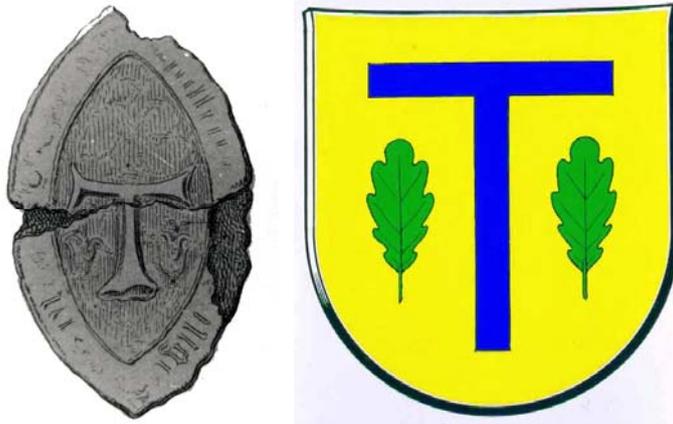
v.l.n.r.: Wappen des Amtes Satrup (ca. 1949-2007) und des Amtes Mittelangeln (2008) sowie der Gemeinde Satrup, jetzt Mittelangeln (1949)

³³ Beseler, Hartwig (Hrsg.): Kunst-Topographie Schleswig-Holstein, Neumünster 1974, S. 689.

³⁴ Martin Reißmann: a.a.O., S. 54 (Amt Satrup) u. 299 (Gemeinde Satrup)

Mohrkirchharde

Eine ebenfalls recht junge Gründung ist die Mohrkirchharde. Sie wurde 1777 aus dem Amt Mohrkirchen geschaffen, das seinerseits aus dem Antoniterkloster Morkjær entstanden ist. Die Mönche des Klosters trugen auf ihrer schwarzen Kutte das blaue Antoniuskreuz, ein Kreuzstab in T-Form, wie es heute auch im Wappen der Gemeinde Mohrkirch zu sehen ist.



Siegel des Klosters Morkjær (1483) und Wappen der Gemeinde Mohrkirch (1996)

Füsingharde

Die gekreuzten Schlüssel als Symbol der Füsingharde sind dem Schwabstedter Siegel von ³⁵1443 entnommen. Füsing war eine bischöfliche Vogtei des Amtes Schwabstedt, die Füsingharde ist aber erst 1703 gebildet worden. Die Bischofskirche, der Schleswiger Dom, ist dem Apostel Petrus geweiht, der das Schlüsselamt des Himmels inne hatte und deshalb seit dem 5. Jahrhundert mit zwei Schlüsseln dargestellt wird. Auch das frühere Amt und die Gemeinde Schwabstedt im Kreis Nordfriesland zeigen in ihren Wappen die beiden Schlüssel.³⁶



Schwabstedter Stadtsiegel (um 1300) und Wappen der Gemeinde Schwabstedt (1963)

³⁵ Siehe hierzu den Aufsatz von Klaus Langenfeld: „Christliche Symbolik im alten Angler Wappen“ in diesem Heft.

³⁶ Martin Reißmann: a.a.O., S. 313

Uggelharde - die „weggelassene“ Harde

Mit den Kirchspielen Groß- und Kleinsolt, dem Kirchspiel Sieverstedt (ohne Jalm) und den Dörfern Munkwolstrup und Juhlschau im Kirchspiel Oeversee gehörte ein beträchtlicher Teil der Uggelharde zu Angeln, sogar Eggebek wurde zeitweise dazu gerechnet. Pastor Jensen meint, die Uggelharde und die benachbarte Arensharde („Adlerharde“) - wie auch nördlich gelegene Wiesharde („Weiheharde“) - hätten ihre Namen nach den alten Hargeszeichen erhalten, Symbole der Uggelharde wäre demnach die Eule (dän. Ugle) gewesen.³⁷ Im Angler Wappen aber fehlt das Zeichen für die Uggelharde gänzlich. Das kann vielleicht damit erklärt werden, dass Pastor Jensen - wie Klaus Langenfeld in seinem Beitrag in diesem Heft schlüssig darlegt - ausschließlich *christliche* Symbole für seinen Wappenentwurf gewählt hat. Die Eule war einer Legende zufolge eine der drei ungehorsamen Schwestern, die Gott trotzte und deswegen in eine Eule verwandelt wurde, die die Sonne niemals sah. Als „Vogel der Finsternis“ oder „Hexenvogel“ passte die Eule nun wirklich nicht in ein von christlichen Symbolen geprägtes Wappenbild hinein - und so komme ich immer mehr zu dem Schluss, dass Pastor Jensen die Uggelharde absichtlich aus dem Wappen für seinen „Garten Gottes“³⁸ weggelassen hat, weil er für sie kein geeignetes Symbol hat finden können!

Der Name „Uggelharde“ lässt sich vielleicht auch aus dem altenglischen Namen *Oghgul* (gesprochen *Onghul*) für die Landschaft Angeln herleiten. Im Nordfriesischen heißt sie *Ungel*, um Altdänischen *Angul*, und so ähnlich wird der Name noch heute im Angeler Plattausgesprochen, mit der Silbe -el als kurzes „u“ wie *Angun*.³⁹ Die Uggelharde könnte so gesehen also auch die „Angeln-Harde“ bedeuten, die mit einer Eule gar nichts zu tun hat.⁴⁰ Ein historischer Beleg für dieses Wappentier ist bisher auch nicht gefunden worden, die Gemeinde Tarp führt gleichwohl eine Eule in ihrem Wappen.⁴¹



Wappen der Gemeinde Tarp

³⁷ H.N.A. Jensen: Versuch einer kirchlichen Statistik des Herzogthums Schleswig 1841, S. 924. August Sach weist diese Annahme allerdings zurück: Das Herzogtum Schleswig in seiner ethnographischen und nationalern Entwicklung, Halle 1896-1907, S. 129

³⁸ H.N.A. Jensen: Angeln 1844, a.a.O., S. 15

³⁹ Berthold Hamer: Topographie der Landschaft Angeln, Husum 1994, Band I S. 11, dort weitere Literaturhinweise.

⁴⁰ Wolfgang Laur: Die Ortsnamen in Angeln - Der Landschaftsname, in: Jahrbuch Angeln 33/1969, S. 10 f.; Martensen u. Henningsen: a.a.O., S. 101 f.

⁴¹ Kommunale Wappenrolle Schleswig-Holstein

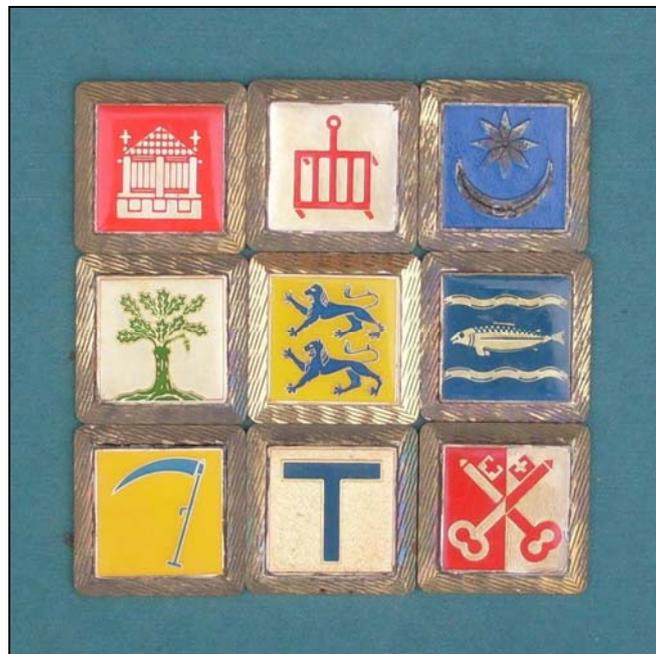
Zusammenfassung

Immer wieder ist das „Angler Wappen“ beschrieben, gedeutet und kritisiert worden:⁴² Die Kritikpunkte lassen sich so zusammenfassen:

- Das Wappen wirkt überladen und hat aus heraldischer Sicht Mängel in der Farbgebung (Tingierung).
- Angeln hatte ursprünglich vier Harden: die Husby-, die Uggel-, die Struxdorf- und die Schliesharde, dazu kam im 12. Jahrhundert die Nieharde. Alle anderen im Wappen vertretenen „Harden“ entstanden erst sehr viel später im 18. und 19. Jahrhundert.
- Gleichzeitig fehlt im „Angler Wappen“ das Symbol der Uggelharde mit den Angelner Kirchspielen Sieverstedt, Großsolt, Kleinsolt und teilweise auch Oeversee.
- Nur das Symbol der Husbyharde und die Verteilung der Zeichen im Wappenschild wurden 1964 korrigiert. Die für die Struxdorfharde gezeigte Eiche lässt sich zwar mit dem alten Hardessiegel von 1629 begründen lässt, sie beruht aber ebenso wie die Sense für die Satrupharde auf einer falschen Deutung der Ortsnamen.

Vieles spricht daher für das Wappen in der Nöbbe'schen Fassung von 1935, die der Heimatverein der Landschaft Angeln schon einmal als verbindlich erklärt hat. Heute steht in der Satzung nur der lapidare Hinweis: „Der Verein führt das Wappen der Landschaft Angeln“.⁴³ Es scheint zwar fast unmöglich, das Angelner Wappen zu verändern; dennoch soll ein Entwurf vorgestellt werden, der die schlimmsten Fehler behebt und dabei das Gesamtbild des Angelner Wappens bewahrt.⁴⁴

Es gibt die Zeichen der vier Urharden Angelns (Husby-, Schlies-, Struxdorf und auch die Uggelharde) in den Ecken und das Symbol der Nieharde in der Mitte des Wappens wieder, die viel später hinzugekommenen Harden sind ebenfalls durch ihre Zeichen vertreten.



Die Hardeszeichen - vereint zum Angler Wappen

⁴² Klaus Lund: Silberne Mondsichel mit sechszackigem Stern auf blauem Grund – Das Wappen der Landschaft Angeln / Neun oder fünf Felder, in: Schleswiger Nachrichten – Heimatbeilage – vom 15.5.1952 und Nicolaus Detlefsen: Das Angelnbuch, Neumünster 1979, S. 113

⁴³ Satzung des Heimatvereins der Landschaft Angeln, in: Jahrbuch Angeln 56/1992, S. 234 ff.

⁴⁴ Entwurf des Verf. (Febr. 2009)



*So könnte das Angler Wappen aussehen
(Entwurf Bernhard Asmussen, 2009)*

Nur die schleswigschen Löwen aus dem alten Wappen fehlen, die auf die Zugehörigkeit der Landschaft Angeln zum Herzogtum hinweisen sollten und die für die Streugebiete standen, die 1847 nicht mehr zu den Harden gehörten (Adlige Güter, Flecken usw.). Das Wappen zeigt – vom Betrachter aus gesehen – von oben links nach unten rechts:

- Das Haus für die Husbyharde
- Das Rost des Heiligen Laurentius für die Munkbrarupharde
- Der Fisch für die Schliesharde
- Der Reiter für die Satrupharde
- Mond und Stern für die Nieharde
- Die gekreuzten Schlüssel für die Füsingharde
- Die Eule für die Uggelharde
- Das Antoniterkreuz für die Mohrkirchharde
- Die Eiche für die Struxdorfharde.
-

Die Farbgebung berücksichtigt so weit wie möglich, dass Farbe nicht auf Farbe und Metall (Gold / Silber) nicht auf Metall treffen sollen.

Das „Angler Wappen“ gibt es – siehe Anhang – kunstvoll in Holz geschnitzt, auf Keramiktellern und als Metallwappen, es findet sich – weniger unter künstlerischem Aspekt – auf Ansichtskarten, alten Notgeldscheinen, auf Werbeprospekten, natürlich auf den in Angeln früher so beliebten Mucktöpfen und neuerdings auf vielen Homepages im Internet . Seit 1981 zeigen die Angeler auch „Flagge“ und bringen dadurch ihre Verbundenheit mit ihrer Heimat Angeln und mit Schleswig-Holstein auch nach außen zum Ausdruck.

So erfreut sich das Wappen bis heute großer Beliebtheit. Es ist ein Zeichen ausgeprägten Selbst-bewusstseins der Angeler und ihres Gemeinschaftssinns und ihres Zusammengehörigkeitsgefühls. Das „Angler Wappen“ ist auf einfache und zugleich einmalige Weise der Tradition verpflichtet.

Klaus Langenfeld

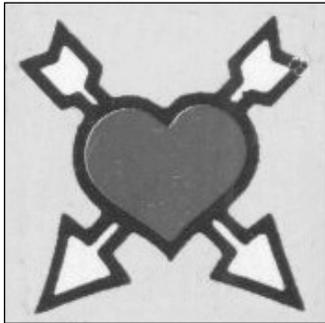
Christliche Symbolik im alten Angler Wappen



Das alte Angelner Wappen von Pastor Dr. Jensen

Das pfeildurchbohrte Herz der Husbyharde

Bekanntlich rührt das größte Unbehagen am Urwappen vom Zeichen der Husbyharde her. Nachdem Bernhard Asmussen nachgewiesen hat, dass das von Pfeilen durchbohrte Herz historisch belegt ist, kann man es nicht mehr, wie früher geschehen, als Fehler und offensichtlichen Irrtum bezeichnen. Übrigens hatte Johannes Thomsen aus Brekling schon in den 1960er oder 70er Jahren erkannt, dass das Herz auf das Martyrium des Hl. Vinzenz als



Schutzheiligen von Husby verweist. In einem Zeitungsartikel hatte er geschrieben: Die Husbyharde [...] zeigt als Wappen ein von zwei Pfeilen durchbohrtes Herz als Andeutung der Leiden des Schutzheiligen dieser Harde (Vinzentius von Saragossa, dem die Harkeskirche geweiht wurde), die dieser als christlicher Blutzuge zu erleiden hatte.⁴⁵

Diese Interpretation hatte allerdings den Mangel, dass das Herz nicht das allgemeine Zeichen für ein Martyrium ist. In der Form des flammenden Herzens ist es das Sinnbild für die göttliche Liebe, während in der christlichen Ikonographie ein Martyrium durch den Palmzweig symbolisiert wird. In der antiken Welt des östlichen Mittelmeerraumes wurden Herrscher mit Palmwedeln begrüßt. Aus dem Neuen Testament wissen wir, dass auch Jesus beim Einzug in Jerusalem mit Palmzweigen begrüßt wurde. Joh. 12.12-13 lesen wir:

Des andern Tages, da viel Volks, das aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus käme gen Jerusalem, nahmen sie Palmzweige und gingen ihm entgegen und schrien: Hosanna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel.

Der Palmwedel wurde aber auch den Siegern im Kampf verliehen wie in Griechenland und Rom der Lorbeerkranz oder bei uns gelegentlich der Eichenkranz. Aus dieser Tradition entwickelte sich die Gewohnheit, den Palmzweig auch als Zeichen des Martyriums zu gebrauchen, weil der Märtyrer in seinem standhaften Leiden über das Böse in der Welt gesiegt hatte bzw., wie man auch heute noch euphemistisch für das Sterben sagt, überwunden hatte.

Wenn ein bestimmter Heiliger als Märtyrer kenntlich gemacht werden sollte, benutzten die Christen dafür das Marterwerkzeug, mit dem er zu Tode gefoltert wurde. Eines ist sogar in unseren Sprachgebrauch übernommen worden als Verkehrszeichen: Auf Kreuzungen von Straße und Schiene werden wir aufmerksam gemacht durch das Andreaskreuz, das deswegen so heißt, weil der Hl. Andreas an einem X-förmigen Kreuz den Märtyrertod starb. Weil es typische Marterwerkzeuge gab, die bei vielen Christen zur Anwendung kamen, werden zur Identifizierung der einzelnen Märtyrer oft auch andere Kennzeichen verwendet, die sich aus der jeweiligen Legende ergeben. Und die Legende des Hl. Vincentius von Saragossa, der nach dem Ort seines Martyriums auch Vincenz von Valencia genannt wird, lautet so:

Bei der Christenverfolgung, die der Kaiser Diokletian i. J. 304 im ganzen Römischen Reich durchführen ließ, sollte der überaus beliebte Diakon Vincentius nach dem Willen des Statthalters von Spanien einen besonders bitteren Tod sterben. Dem Prediger wurden die Gliedmaßen mit eisernen Haken zerdehnt und zerrissen, und er wurde auf einen mit spitzen Nägeln versehenen glühenden Rost gekettet. Als der Tod nicht eintrat und der standhafte Märtyrer nicht einmal erkennen ließ, wie er litt, befahl der Statthalter, ihn in einen dunklen Turm zu werfen, auf dessen Boden ein Haufen Scherben lag. Den Sturz aber milderten Engel, die zugleich die Scherben in Blumen verwandelten. Als Vincenz endlich gestorben war, verweigerte der Statthalter ein Begräbnis. Der Leichnam wurde auf ein ödes Feld gebracht, den wilden Tieren zum Fraß. Alsbald näherte sich auch ein gieriger Wolf. Aber ein Rabe verteidigte den Toten. Da ließ der Statthalter ihn in einen Sack einnähen und, mit einem

⁴⁵ Schlei-Bote oder Schleswiger Nachrichten. Auf dem mir vorliegenden Ausschnitt sind weder die Zeitung noch das Datum vermerkt.

Mühlstein beschwert, ins Meer werfen. Trotzdem wurde er an die Küste gespült, und die Glaubensbrüder konnte dem Märtyrer ein christliches Begräbnis ausrichten.⁴⁶

So können dem Heiligen Vinzenz, wenn er als Person dargestellt wird, als Erkennungszeichen Engel, Blumen, der Mühlstein und der Rabe beigegeben werden. Auf Siegeln war aber offenbar so eine Zusammenstellung von Person und Attribut nicht üblich. Man begnügte sich mit der Darstellung des eigentlichen Folterinstruments. Das ist bei Vinzenz der glühende Rost. Es drängt sich die Vermutung auf, dass der Rost nicht ins Husbyer Siegel kam, um eine Verwechslung mit dem benachbarten Munkbrarup zu vermeiden. Denn auch der Hl. Laurentius, dem die Kirche von Munkbrarup geweiht ist, wurde auf einem Rost zu Tode gefoltert, wie ja auch im Angler Wappen zu erkennen ist.

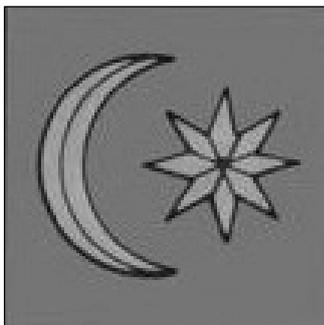
Warum nun aber das pfeildurchbohrte Herz?

Es ist das Symbol des Hl. Augustinus. Er, der wichtigste der sog. Kirchenväter, wurde 50 Jahre nach dem Martyrium des Vizenz geboren, zu einer Zeit, als das Christentum längst staatlich anerkannt war. Augustinus hebt in seinen *Sermones* 274 bis 277 die hohe Verehrung hervor, die dem Hl. Vinzenz entgegengebracht wurde. Zur Unterscheidung von Augustinus, in dessen Symbol die Pfeilspitzen nach oben gerichtet sind, sieht man im Husbyer Siegel, das Pastor Jensen noch gekannt haben muss, gesenkte Pfeile. Heraldisch gesprochen ist das eine Minderung, die eine Abhängigkeit andeutet, so wie wir sie bei den schleswigschen Löwen haben: Der König von Dänemark führt 3 Löwen im Wappen. In Personalunion war er auch Herzog von Schleswig, im Herzogswappen aber sind nur 2 Löwen zu sehen. Auch die Flammen, die im Symbol des Hl. Augustinus aus dem Herzen schlagen, fehlen im Jensen-Wappen, allerdings gibt es auch Ausführungen, in denen die Flammen dargestellt sind.

Das Herz ist zwar lediglich als Husbyer *Kirchensiegel* nachgewiesen. Aber schauen wir uns die Embleme der Munkbrarup-, Mohrkirch- und Fusingharde an: Der Laurentiusrost, das Antoniuskreuz und die Petruschlüssel sind alle, wie schon der Name dieser Zeichen aussagt, Attribute christlicher Heiliger. Es ist nie bestritten worden, dass sie zu Recht die Harde symbolisieren, also die weltliche Administration.

Das rätselhafte Zeichen der Nieharde

Unter diesem Aspekt ist auch das rätselhafte Zeichen der Nieharde zu betrachten. Seit längerem geht die Diskussion darum, wie die Gestirne zu deuten sind. Die einen meinen in ihnen einen Hinweis auf die Marienkirche in Sörup, die älteste Kirche der Harde, erkennen zu können, die anderen glauben nicht an eine kirchliche Symbolik. Bernhard Asmussen hat in seinem Beitrag *Die Wappen von Angeln* die Argumente beider Seiten ausführlich dargelegt und nach genauem Abwägen den weltlichen den Vorzug gegeben. Doch es lassen sich Gründe gegen die weltliche Interpretation der Gestirne im Siegel der Nieharde anführen.



Pastor Jensen nahm sicherlich zu Recht den Bevölkerungszuwachs als Grund für die Einrichtung der neuen Harde an. Die Schlussfolgerung, der Halbmond symbolisiere diesen, kann jedoch nicht überzeugen. Denn im Siegel ist nicht der zunehmende Mond dargestellt, sondern der abnehmende. Hier hat offensichtlich die Gewohnheit der Heraldiker, die Begriffe „rechts“ und „links“ aus der Sicht des Schildträgers zu verwenden, Verwirrung gestiftet. Schon in den frühesten Zeiten der

⁴⁶ Es ist möglich, dass diese Legende an anderer Stelle etwas anders erzählt wird. Das braucht nicht zu beunruhigen; denn es liegt im Wesen der Legende als einer Spezialart des Mythos, beim Wiedererzählen dichterische Freiheiten zuzulassen. Wesentlich ist, dass die einzelnen Elemente – hier glühender Rost, Engel, Blumen, Rabe – konstant bleiben.

Wappenkunst scheint sich die Gewohnheit herausgebildet zu haben, Tiere nach heraldisch rechts schreiten oder steigen zu lassen. Der Halbmond, so die heraldisch übliche Bezeichnung, obwohl es sich um eine Mondsichel handelt, ist grundsätzlich nach heraldisch links geöffnet, ohne dass es bei der Blasonierung ausdrücklich erwähnt wird. Trotz der heraldisch gebotenen Vertauschung der Bezeichnungen „rechts“ und „links“ sind die Bilder aber so dargestellt, wie der *Betrachter* sie in der Natur sieht, und da ist die Mondsichel nach rechts geöffnet. Somit ist im Hardensiegel der abnehmende Mond dargestellt. Als Parallele sei hier ein Wappen angeführt, in dem – was üblicherweise vermieden wird – Buchstaben eingefügt sind: Das Wappen der Stadt Eutin zeigt „In Blau ein goldenes Balkenkreuz, der Stamm oben und unten besteckt mit einer goldenen Lilie, der Querarm beidseitig mit einer achtblättrigen goldenen Rose; in den Winkeln die goldenen Großbuchstaben VTIN“.⁴⁷ Selbstverständlich erscheinen die Buchstaben, die den ursprünglichen Namen der Stadt angeben, nicht spiegelbildlich, sondern so, dass der Betrachter sie lesen kann, nicht der Schildträger.

Der Abend- bzw. Morgenstern habe zu allen Zeiten den Seefahrern als Wegweiser gegolten. Das ist selbstverständlich richtig. Tatsächlich gab es auch am Steinberger Haff Schiffbau und Schifffahrt; darüber referierte Hans Diedrichsen Rühmann aus Lyngby bei Kopenhagen am 14. November 1990 vor dem Verein Kirchspielarchiv Steinberg. Seine Erkenntnisse sind im Jahrbuch 1991 des Heimatvereins der Landschaft Angeln und im Sonderband 3 der Chronik des Kirchspiels Steinberg veröffentlicht worden. Doch beschränkt sich die Zeit, in der das Kirchspiel Steinberg „einer der größten und bedeutendsten Schiffbauorte an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste“ war, auf die Zeit von 1750 bis 1850.⁴⁸ Das Siegel mit Mond und Stern ist aber viel älter, ein Abdruck befindet sich auf einer Urkunde von 1499. Übrigens muss Pastor Jensen auch dieses Siegel noch gekannt haben. Was aber am deutlichsten gegen die Gestirne als Seefahrerzeichen spricht, ist dies: Das aus dem Jahre 1499 überlieferte Siegel ist durch die Umschrift ausdrücklich gekennzeichnet als SIGILLVM BVNDONVM DE NY HAERETH, also als Siegel der Bauern – Fischer oder gar Seefahrer sind nicht einbezogen, wenn es sie denn damals überhaupt in diesem Gebiet gab.

Dass in einem mittelalterlichen Siegel Bezüge zum *Volks*glauben zu entdecken sein könnten, auch das erscheint mir unmöglich. Kirche, Adel und Handelsherren waren die bestimmenden Gruppierungen. Wo immer Glaubensvorstellungen in Wappen und Siegeln ausgedrückt wurden, waren es christliche, nicht aber heidnische, zu denen die Kirche den Volksglauben zählte.

Dagegen gibt es gute Argumente für einen christlichen Symbolgehalt der Gestirne. Dass der Halbmond die Muttergottes symbolisiert, ist mit Hinweis auf ihre häufige Darstellung als Mondsichelmadonna schon mehrfach geäußert worden.

Das geht zurück auf Off. Kap. 12. Der Prophet Johannes beschreibt seine Vision einer Frau in Geburtswehen. Sie ist von der Sonne umkleidet, zu ihren Füßen der Mond, um ihr



Haupt zwölf Sterne. Die Theologen gehen davon aus, dass Johannes die junge Kirche meinte, die sich gegen die Anfeindungen der weltlichen Gewalt, dargestellt durch einen Drachen, der die Frau und ihr Neugeborenes verschlingen will, siegreich behaupten wird. Nachdem das Christentum im Jahre 395 zur Staatsreligion im Römischen Reich geworden war, schwand das Verständnis für diese Deutung. Sehr bald wurde die Mondsichel zum Zeichen der christlichen Himmelskönigin. Das geht auf die bei den meisten Völkern im Orient und der

⁴⁷ http://commons.wikimedia.org/wiki/Image:Wappen_Eutin.png

⁴⁸ Bernhard Asmussen: Wir über uns. 75 Jahre Kirchspielarchiv Steinberg. 25 Jahre Gesprächskreis Kirchspielchronik Steinberg; Sonderband 13 zur CHRONIK DES KIRCHSPIELS STEINBERG 2006, S. 32.

Klassischen Antike verbreitete Tradition zurück, die edelgeborenen Damen und Königinnen mit dem Mond zu vergleichen; man denke daran, dass der Name der schönen Königin von Sparta, Helena, „Mond“ bedeutet.

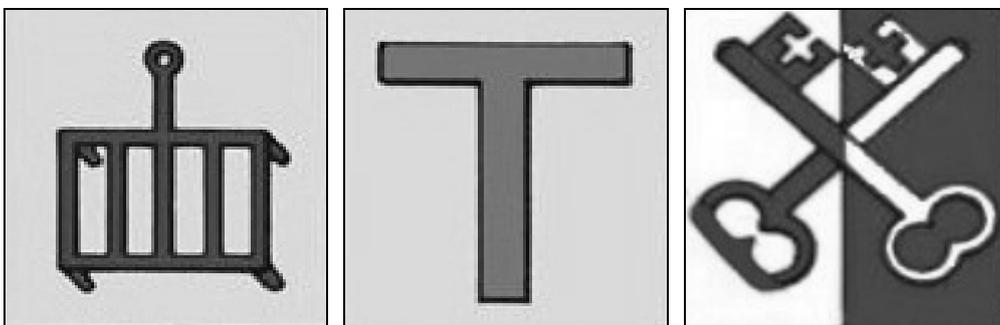
Die geringe Überzeugungskraft in Bezug auf das Niehardensiegel rührt offensichtlich daher, dass man mit dem Stern nicht so recht etwas anfangen konnte. Aber auch hier gibt die Bibel Auskunft (4. Mose 24.17): Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen ... Auf diese Prophezeiung aus dem Alten Testament antwortet der Evangelist Matthäus am Anfang des 2. Kapitels:

Da Jesus geboren war zu Bethlehem im jüdischen Lande zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten.

In der christlichen Ikonographie sind Mondsichel und Stern als Symbole für Gottesmutter und Gottessohn oft einander zugeordnet, und so verstehe ich auch das Siegel der Nieharde.

Die anderen Hardenzeichen im Licht der christlichen Ikonographie

Mit dem pfeildurchbohrten Herzen (Husbyharde), dem Laurentiusrost (Munkbrarupharde), dem Antoniuskreuz (Mohrkirchharde), den Petruschlüsseln (Füsingharde) und nun auch dem Mond-und-Stern-Zeichen für Gottesmutter und Gottessohn (Nieharde) sind so viele christlich-kirchliche Symbole im Angler Wappen vertreten, dass der aufmerksame Beobachter auch schon in den Zeiten, als nicht mehr bekannt war, wer das Wappen geschaffen hatte, einen Mann der Kirche vermuten konnte. Das hat sich durch die Wiederentdeckung von Pastor Jensen als Schöpfer dieses Landschaftsblems bestätigt.

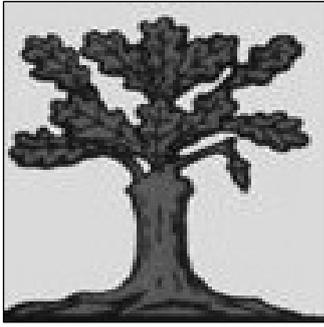


Munkbrarupharde - Mohrkirchharde - Füsingharde

Wenn nun fünf der acht Hardenzeichen aus der christlichen Symbolik stammen, drängt sich die Frage auf, ob nicht auch die anderen drei unter demselben Gesichtspunkt zu deuten sind. Es handelt sich um den Baum für die Struxdorfharde, den Fisch und das Wasser für die Schliesharde sowie die Sense für die Satrupharde.

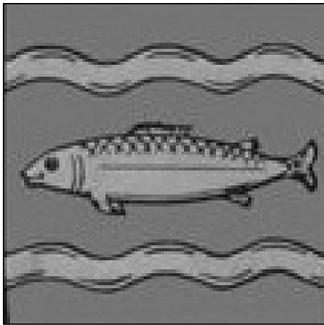
Zunächst ist festzustellen, dass sie alle als redende Wappen angesprochen werden können; dabei ist Struxdorf als Strauchdorf = Wald- bzw. Baumdorf verstanden, Wasser und Fisch für die Schlei sind augenfällig, und die Sense ist immer für Satrup als Symbol der Saat für passend gehalten worden; freilich wurde die Deutung von Satrup als „Saatsdorf“ vielfach als fragwürdig empfunden. Der Ortsnamenforscher W. Laur leitet Struxdorf und Satrup von Personennamen ab. Das ist aber nur eine Vermutung, zwar vernünftig begründet, aber doch ohne Beweiskraft; im Zusammenhang mit der angesprochenen Frage ist diese Deutung ohnehin nicht von Belang. Wichtig ist es hingegen, dass Siegelabdrücke mit dem Baum und dem Fisch bereits aus Zeiten existieren, in denen es noch keine Ortsnamenforschung gab.

Struxdorfharde



Ein Abdruck des Siegels ist aus dem Jahr 1629 erhalten geblieben. Die Umschrift lautet „SIGILLUM STRUXSTORPS HARDE“, eingefügt ist ein Baum.⁴⁹ Der Baum ist ein altes christliches Symbol. Wenn auch gelegentlich andere Bedeutungen zu registrieren sind, ist doch die hauptsächliche jene, die Martin Luther auf lateinisch so ausdrückte: „Arbor mortis est lex, arbor vitae est Evangelium“ – Der Baum des Todes [also der verdorrte Baum] ist das Gesetz [der Synagoge], der Baum des Lebens [also der grünende Baum] ist das Evangelium.⁵⁰

Schliesharde



Fisch und Wasser sind sinnfällige Zeichen für die Schlei, die dieser Harde ihren Namen gab. Trotz des geographischen Bezugs ist ein christlicher Symbolwert unübersehbar: Bekanntlich ist der Fisch das älteste Christus-Symbol, viel älter als das Kreuz. Dass es in den frühen Zeiten der Verfolgungen als geheimes Erkennungszeichen unter Christen gebräuchlich war, wurde Millionen von Menschen durch das nobelpreisgekrönte Buch „Quo vadis“ und den danach gedrehten Film bekannt. „Fisch“ heißt auf griechisch ἰχθύς, die fünf Buchstaben „I Ch Th Y S“ sind die Anfangsbuchstaben der Worte „Iesos Christos Theou Hyios Soter“ = Jesus Christus, Gottes Sohn, Heiland. Auch das Wasser spielt in der christlichen Symbolik eine Rolle, vornehmlich als Wasser des Lebens. Wir erinnern uns, dass Jesus im Fluß Jordan getauft wurde und in der Frühzeit des Christentums die Taufe ebenfalls durch Eintauchen in ein natürliches Gewässer vollzogen wurde. Das Wort taufen leitet sich ja von tauchen ab.

Satrupharde.



Tatsächlich ist die Sense im Christentum eines der Symbole für die Hoffnung, die eine der drei theologischen Tugenden ist, heißt es doch 1. Kor. 13.13: „Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei“. Verständlicher Weise ist die Sense auch als Todessymbol gebräuchlich, aber nur in Kombination mit anderen Todessymbolen wie dem Stundenglas oder der Schlange, so dass eine solche Deutung in Bezug auf Satrup keine Grundlage hätte. Die Sense als Zeichen der Satrupharde ist aus früheren Siegelabdrücken oder anderer Überlieferung bislang nicht nachgewiesen, so dass nach gegenwärtigem Wissenstand Pastor Jensen als ihr Erfinder gelten muss.

⁴⁹ Siehe in diesem Heft Bernhard Asmussen: Die Wappen von Angeln - der Tradition verpflichtet

⁵⁰ Der schwedische Geistliche Frithiof Dahlby erwähnt in der Kurzausgabe seines umfangreichen Werks *De heliga teckens hemlighet [Das Geheimnis der heiligen Zeichen]* ausschließlich diese Bedeutung des Baumsymbols: „Kyrkan är ett friskt, Synagogan ett förtorkat träd, det senare med en yxa vid roten, jfr Mt 3:10.“ Frithiof Dahlby: *Symboler och tecken*, 2. Aufl. Stockholm 1954. – Übersetzung: „Die Kirche ist ein frischer, die Synagoge ein verdorrter Baum, der letztere mit einer Axt an der Wurzel, s. Matthäus 3.10.“

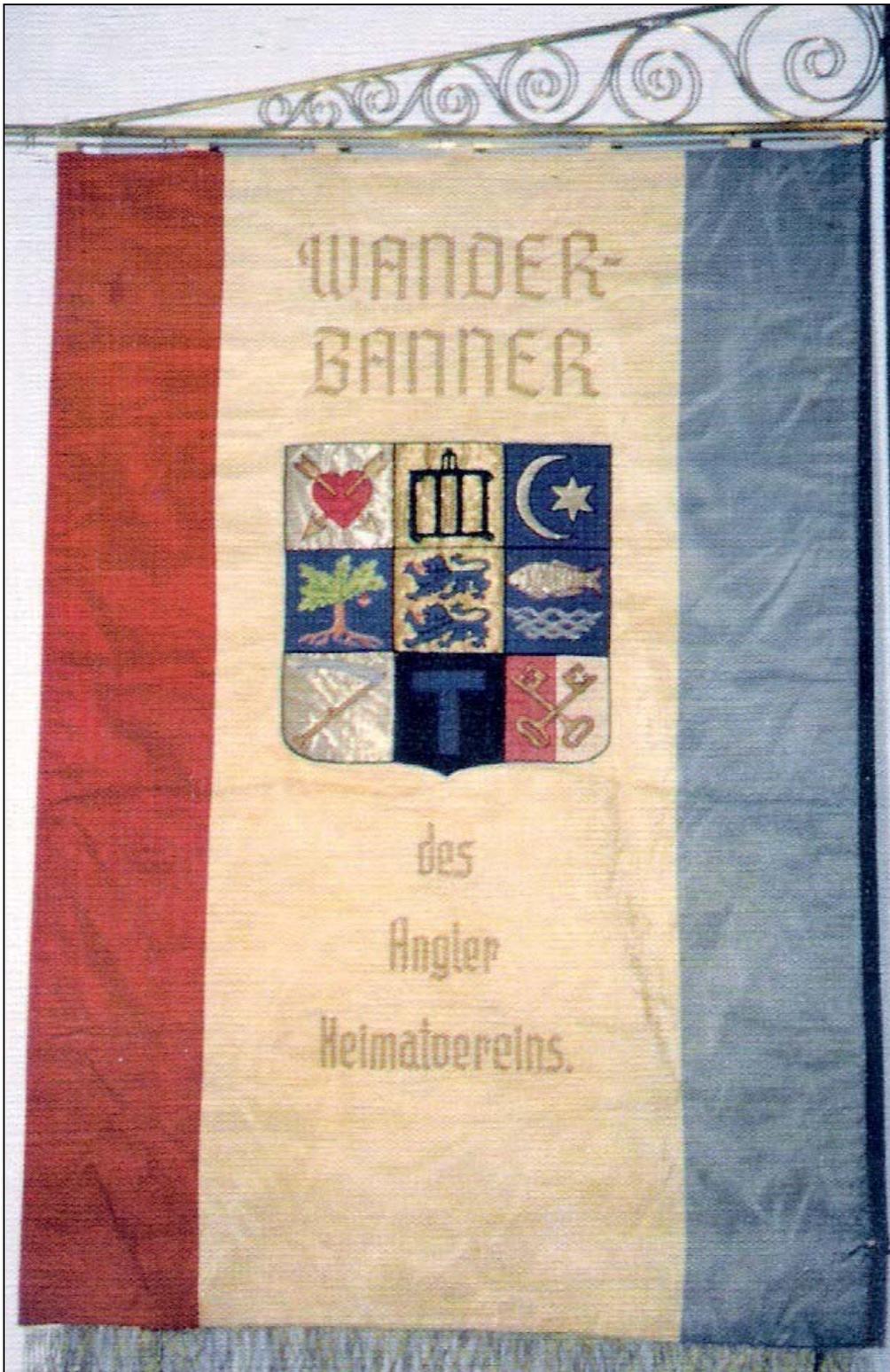
Zusammenfassung

Zusammenfassend ist festzustellen, dass alle Hardenzeichen, die Jensen im Angler Wappen zusammenfasste, kirchlichen Ursprungs oder zumindest in der christlichen Ikonographie fest verankert sind. Diese Beobachtung lässt weiteren Vermutungen Raum, die auch noch einmal dem Zeichen der Husbyharde gelten. Das Siegel von 1450 und die Postkarte von 1906 zeigen ein Haus. Das legt die Vermutung nahe, dass eine Kontinuität bestand. Dass Jensen das Herzsiegel kannte, darf als sicher gelten. Der Gedanke, dass es auch zu seiner Zeit ein Haussiegel gegeben haben könnte, wirft weitere Fragen auf. Aber für Antworten ist der Boden zu unsicher; es müssten vage Spekulationen bleiben.

Das Einzige, was man sagen kann: Dr. Jensen war Pastor und nicht Hardsesvogt.

Anhang

Angeln zeigt Flagge



*Wanderbanner des Angler Heimatvereins (1952), heute im Jugendhof Scheersberg
(Foto: Uwe Michelsen)*



*Dr. Gundula Hubrich-Messow und Bernhard Asmussen hissen die Angeln-Fahne anlässlich der Schriftleitertagung des SHHB am 26.4.1996 in Unewatt
(Foto: Ute Neuhaus-Schröder)*



Das Angler Wappen auf den schleswig-holsteinischen Farben Blau-Weiß-Rot

Wappensteine und -tafeln



Wappenstein in Ulsnis, Café Krog (Foto: Internet)



*Das Angler Wappen am Frontispiz eines Bauernhauses in Arup
(Foto: Berndt Lassen)*

Essen und Trinken



*„Millenium“-Sektglas Angler Hof, Satrup - Angler Muck-Pott „Wie lieb ich dich, mein Angeln - Silberlöffel mit Angler Wappen von Robbe & Berking (Frau Bauer, Munkbrarup)
(Fotos: D. Szech, A. von Deyen)*



Gläser

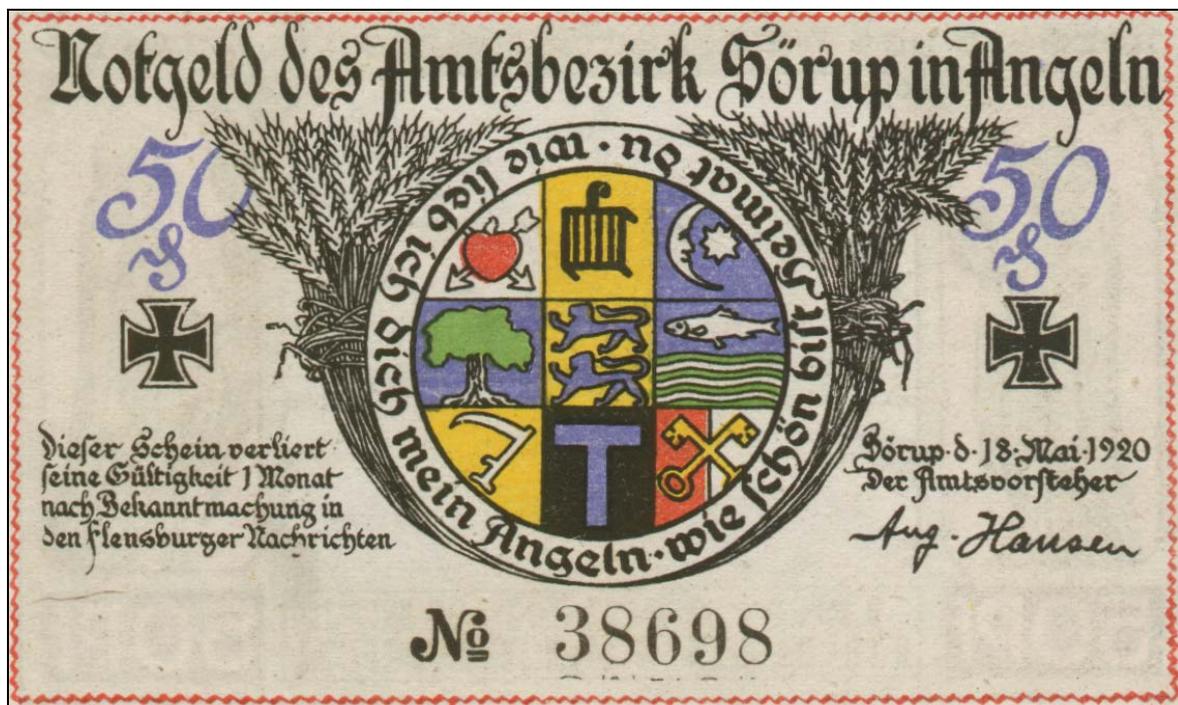


Untersetzer (Fliese)



Holzschale - „Wie lieb ich dich mein Angeln“

Geldscheine und Münzen



Notgeldschein des Amtsbezirks Sörup in Angeln (1920)
 „Wie lieb ich dich mein Angeln - wie schön bist Heimat du“



Notgeldschein der Gemeinde Husby in Angeln (1921)



Notgeldschein der „Landgemeen“ Grundhof in Angeln (1921)#



Links: Angelner Taler (Rückseite), hrsg. vom Angler Heimatverein und der Sparkasse Schleswig-Flensburg (heute NOSPA), 1990-2004

Rechts: Silbermünze mit der Mühle von Lindaumühlenholz, hrsg. 1982 von der Volks- und Raiffeisenbank Süderbrarup. Ganz bewusst war für die Rückseite das Angler Wappen mit dem pfeildurchbohrten Herzen gewählt worden (Foto: A. von Deyen)

Wandschmuck



Links: Wandteller, Handzeichnung 1973 (Ø 23,5 cm)

Rechts: Holzwappen (22 x 25 cm)

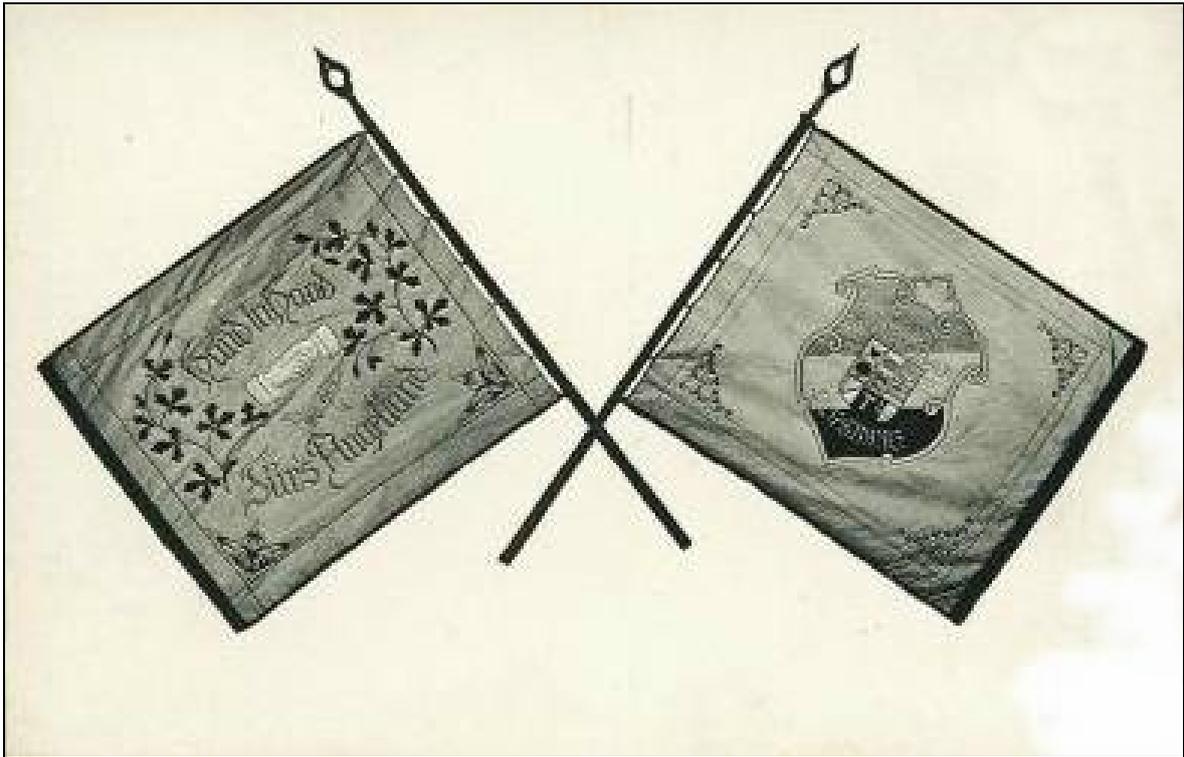


Gesticktes Wappen (35 x 47 cm), Ulrike Asmussen, Steinberggaard, 1977

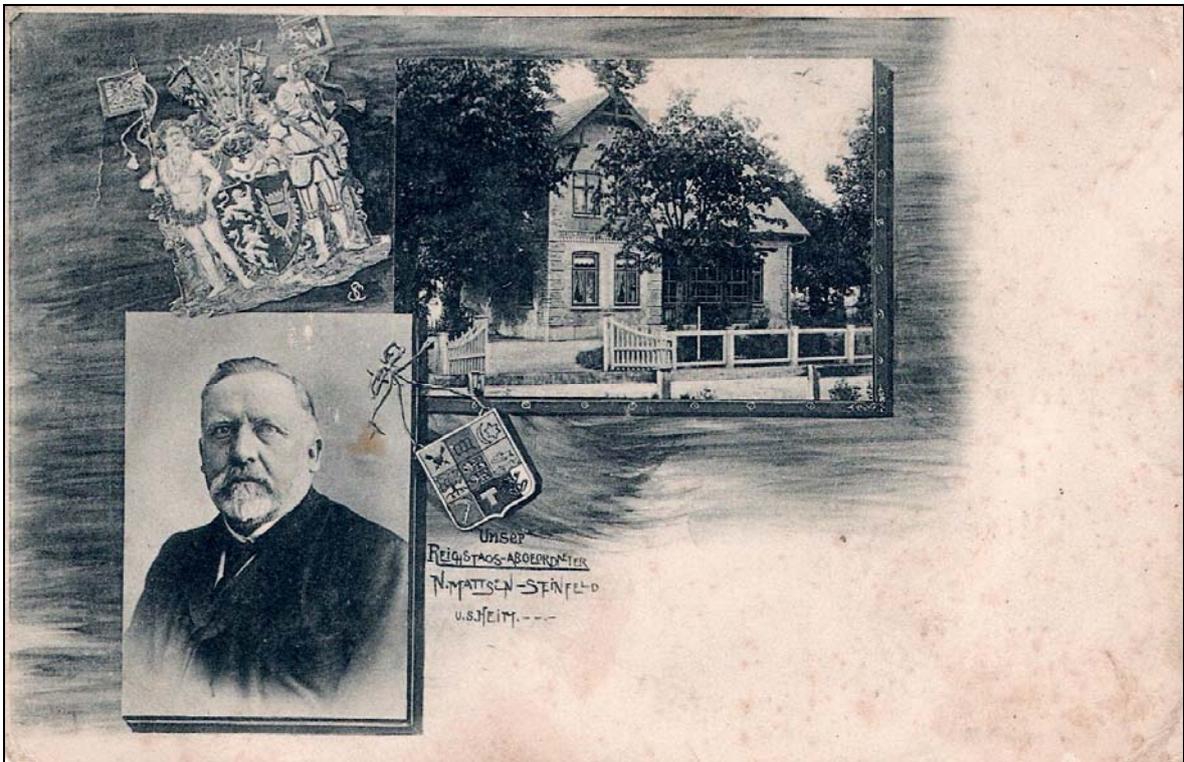


*Links: „Wie lieb ich dich mein Angeln“ (29,5 x 43 cm), Geschenk des Heimatvereins Schleswigsche Geest zur Frühjahrstagung am 1. Juni 2008
 Rechts: Wappen der Landschaft Angeln (34 x 43,5 cm), geschnitzt von Horst Petersen, Oeversee*

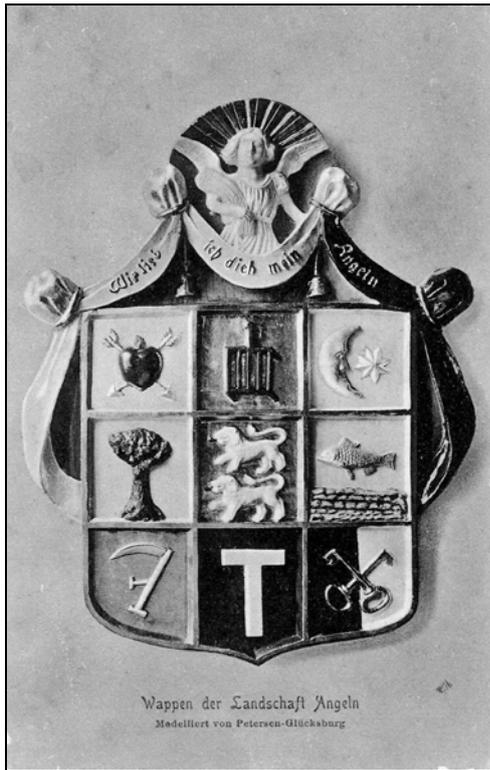
Ansichtskarten



Hand in Hand für's Angelland – Verein der Angelter Flensburg, 1903



*„Unser Reichstagsabgeordneter N(icolaus) Mattsen-Steinfeld“
mit dem schl.-holst. und dem Angler Wappen, 1903
(Foto: Bernd Lassen)*



Links: *Wie lieb ich dich mein Angeln – Wappen der Landschaft Angeln. Modelliert von Petersen-Glücksburg (Ideal-Postkarte 1908) - Mit Gott für König und Vaterland 1916 (Postkarte vom 13.11.1916)*

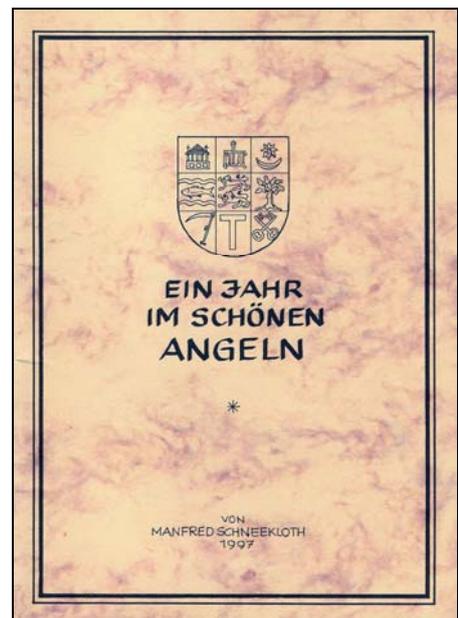
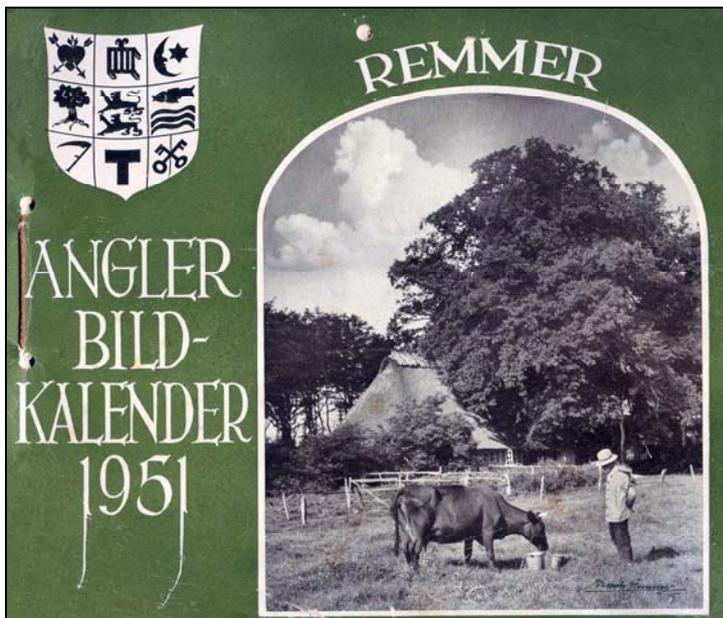


Kassette für die Bilderserie „Das schöne Angeln“ von Foto-Remmer, Langballig

Kalenderschmuck



Eugen Treyden: Aus unserem schönen Angeln, 15 Bildertafeln, 1948



*Links: Asmus Remmer: Angler Bild-Kalender 1951
Rechts: Manfred Schneekloth: Ein Jahr im schönen Angeln, 1997*



Asmus Remmer: Angler Bild-Kalender, 1951

In der „kleinen Reihe“ sind bisher erschienen:

- Heft 1: Rolf Glawischnig / Karl-Heinz Carstensen:
Orts- und Regionalgeschichte der Landschaft Angeln, 2004
- Heft 2: Leonhard Möller:
Von den Hufnern - Kättern - Insten und ihren Strohdachhäusern in Süderbrarup, 2004
- Heft 3: Hans Lorenzen:
Der komische Jahrgang (1924 - Eine Kindheit und Jugend im „Dritten Reich“), 2006
- Heft 4: Rolf Glawischnig / Karl-Heinz Carstensen (Hrsg.):
Die wiederentdeckten Protokolle zum Angler Heimatverein 1934 bis 1939 aus der
„Landwirtschaftlichen Rundschau“, 2006
- Heft 5: Bernhard Asmussen: Die Wappen von Angeln - der Tradition verpflichtet
Klaus Langenfeld: Christliche Symbolik im alten Angler Wappen, 2009
- Heft 6: Georg Geyer: Wat bi uns in Angeln seggt wurr - Alte Redewendungen aus Angeln,
2010